

euRONATUR



Cigoc, Kroatien

„Europäische Storchendörfer“ Wo Störche Ehrenbürger sind

Eine Auszeichnung der Stiftung EuroNatur

Stand: Januar 2009

Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) ist mit keiner anderen Großvogelart Europas verwechselbar und kein anderer Großvogel ist so eng mit dem Leben der Menschen verbunden. Als Kulturfolger baut er seine Nester auf Dächern, Strommasten und Schornsteinen, einer Legende zufolge bringt er die Kinder und in vielen Ländern gilt dieser elegante Vogel als Glücksbringer. Doch alle Sympathie, die Meister Adebar entgegenbracht wird, konnte die Zerstörung seiner Lebensräume durch den Menschen nicht verhindern.

Warum braucht der Weißstorch Hilfe?

Weißstörche bevorzugen offenes Gelände mit großflächigen Wiesen, Flussniederungen, Sümpfen und anderen Feuchtgebieten. Auf dem Flug in ihre südlichen Winterquartiere legen sie weite Strecken zurück. Bei der Jungenaufzucht entfernen sich die Altvögel nur wenige Kilometer vom Nest und sind daher während dieser Zeit auf geeignete Nahrungsgebiete in unmittelbarer Nähe ihrer Brutplätze angewiesen. Für jeden Jungvogel müssen sie täglich rund ein Pfund Frösche, Heuschrecken und andere Kleintiere erjagen! Aus diesem Grund sind Störche gute Indikatoren für die ökologische Qualität einer Kulturlandschaft. Wo sie größere Kolonien bilden, ist die landwirtschaftliche Nutzung so naturverträglich, dass sich eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten erhalten kann. Aber gerade die wertvollen Feuchtgebiete, die für den Storch unverzichtbar sind, zählen durch Verbauung von Flüssen, Trockenlegungen und Intensivierung der Landwirtschaft zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen in Europa. Das macht den Weißstorch trotz seiner Popularität zu einer der bedrohtesten Vogelarten! In vielen Teilen Europas ist er bereits ausgestorben oder sehr selten geworden und es gibt nur noch wenige Dörfer, in denen der Weißstorch kolonieartig brütet.

Storchendörfer – internationale Botschafter

Die Auszeichnung der „Europäischen Storchendörfer“ von EuroNatur geht deshalb neue Wege. Jedes ausgezeichnete Dorf ist repräsentativ für sein Land – es hat zum Beispiel die meisten Brutpaare oder einen stark zunehmenden Bestand. Um als Storchendorf ausgezeichnet zu werden, ist aktiver Storchenschutz seitens der Gemeindeverwaltungen und der Bürger nötig. Es sollte möglichst ein Großschutzgebiet vorhanden oder in Planung sein und begleitende Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensgrundlagen der Weißstörche durchgeführt werden, wie etwa die Freihaltung von weitläufigen Feuchtwiesen bzw. deren Renaturierung und die Errichtung von Kunsthorsten. Ebenfalls wichtig ist die Sensibilisierung der Bevölkerung und generell das Interesse der Gemeinden an ihren gefiederten Nachbarn. Dies kann sich durch vielerlei Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zeigen, wie z.B. jährlich stattfindende Storchenfeste, Foto- und Malwettbewerbe, etc.. Ziel der Auszeichnung „Europäisches Storchendorf“ ist es, die Ortschaften als besonderes Kultur- und Naturerbe international bekannt zu machen und solches Engagement als gutes Beispiel

hervorzuheben. Dadurch soll die Diskussion und der Austausch über diese bedrohte Großvogelart angeregt und positive Ansätze im Storchenschutz gestärkt werden. Gleichzeitig fördert die Auszeichnung die Wertschätzung einer intakten Landschaft bei der Bevölkerung und den Behörden der gesamten Region.

Die „Europäischen Storchendörfer“ im Überblick

Čigoč, Kroatien (1994)

Storchenpaare: 39 Paare und 54 Jungstörche (trockenes Jahr 2003), 45 (2000), 41 (1999), 44 Paare und 188 Jungstörche (feuchtes Jahr 1988), 31 (1968)
Horste auf: Holzhäusern
Storchenfest: 19. März (Hl. Josef) zur Ankunft der Störche und Ende Juni
Maßnahmen: Erhaltung alter Haustierrassen, Informationszentrum
Besonderheiten: 1988 mit durchschnittlich 4,3 Jungen pro Paar bester Bruterfolg in Europa, Tourismusverein Turistička družba Čigoč (www.cigoc.hr) engagiert sich im Storchenschutz
Partner: Naturpark Lonjsko Polje, Naturschutzamt

Čigoč an der Save war das erste Dorf in Europa, das die Auszeichnung zum Europäischen Storchendorf erhielt. Das Dorf gehört mit seinen rund 124 Einwohnern zur Gemeinde Sisak und liegt im 50.600 Hektar großen Naturpark Lonjsko Polje. Die großflächigen Hutweiden, die mit landschaftsangepassten alten Haustierrassen wie Posavina-Pferden, Turopolje-Schweinen und dem slawonischen Graurind beweidet werden, sind ein einmaliges Natur- und Kulturerbe.

Nagybajom, Ungarn (1996)

Storchenpaare: 33 (1998), 4 (1958)
Horste auf: Häusern, Strom- und Telefonmasten
Storchenfest: Anfang Juni
Maßnahmen: Bau von Nestunterlagen, Umweltbildung in Schulen, Feuchtwiesenschutz
Besonderheiten: Ökologische Städtepartnerschaft mit Schortens (Niedersachsen)
Partner: Stiftung Somogyer Naturerbe

Das Dorf Nagybajom liegt mit seinen 3.600 Einwohnern im Komitat Somogy und grenzt im Süden mit seiner Gemeindefläche an das 7.933 Hektar große Boronka-Schutzgebiet, dessen Ausweisung EuroNatur maßgeblich unterstützt hat. Der örtliche Gemeindeverband „Grüne Brücke Plattensee-Drau“ setzt sich dafür ein, Hutweiden, Wälder und Teiche als ökologischen Korridor zwischen dem Plattensee und dem Drau-Nationalpark zu erhalten. Diese Flächen bieten nicht nur Weißstörchen ideale Lebensbedingungen. Auch 15

Seeadlerpaare brüten hier und der Fischotter ist häufig anzutreffen. Insbesondere Habitatschutzmaßnahmen sind dringend notwendig, denn seit 1941 ist der Storchenbestand in Ungarn von 15.000 Paaren auf 4.800 im Jahr 2003 zurückgegangen. Im gesamten Verwaltungsbezirk Somogy wurden 2003 noch 380 Paare registriert.

Rühstädt, Deutschland (1996)

Storchenpaare:	2002: 37 Paare mit 72 Jungen, (1958 gab es nur 4 Paare)
Horste auf:	Steinhäusern
Storchenfest:	Ende Juli
Maßnahmen:	Kunsthorste, Renaturierung
Besonderheiten:	Sitz der Verwaltung des Biosphärenreservats, Storchenclub in der Gemeinde, Horst-Tafeln, Informationszentrum
Partner:	Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe Brandenbrug“

Rühstädt liegt mit seinen rund 600 Einwohnern in dem 1998 gegründeten Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe Brandenburg“, das sich mit einer Größe von 375.000 Hektar über fünf Bundesländer und 400 Flusskilometer erstreckt, und ist Sitz der Schutzgebietsverwaltung. Die geschützte Flussniederung der Elbtalaue ist mit ihrem großen Nahrungsangebot die storchenreichste Region Deutschlands. Im ehemaligen Kreis Perleberg (heute Prignitz) zählte man 1996 147 Storchenpaare mit 306 Jungen.

Malpartida de Cáceres, Spanien (1997)

Storchenpaare:	80 (1997), 24 (1988); Naturmonument Barruecos: 40 (1997), 20 (1991)
Horste auf:	Häusern/Kirche; Wollsackfelsen (Naturmonument Barruecos)
Storchenfest:	Storchenwoche Anfang Juni
Maßnahmen:	Horstschutz
Besonderheiten:	Jugendarbeit, Storchenpreis „Silberner Storch“
Partner:	Naturschutzzentrum in Torrejón el Rubio

Das 4.300 Einwohner zählende Malpartida de Cáceres liegt in der spanischen Extremadura inmitten der Steppengebiete, die sich von Cáceres in westlicher Richtung bis an die portugiesische Grenze erstrecken. Diese Flächen werden größtenteils als extensive Viehweiden für alten Haustierrassen wie Avileña-Kühe und Merinoschafe genutzt. Als Viehtränken und für die Fischerei wurden Teiche und Tümpel, zur Bewässerung und Trinkwasserversorgung kleine Stauseen angelegt. Dadurch entstanden wichtige Nahrungsgebiete für den Weißstorch, aber auch Brutgebiete für viele ans Wasser gebundene Vogelarten, wie etwa Zwerg- und Haubentaucher, verschiedene Entenarten, sowie Seiden- und Graureiher.

Andrid, Rumänien (1997)

Storchenpaare:	37 (1997), 17 (1984)
Horste auf:	Strommasten
Storchenfest:	Anfang Juli
Maßnahmen:	Bau von Nestunterlagen, Renaturierung
Besonderheiten:	Aktive Jugendgruppe
Partner:	Ornithologische Gesellschaft Rumäniens (SOR)

Das Dorf Andrid liegt mit seinen ca. 2.700 Einwohnern in der Pannonischen Tiefebene im Nordwesten von Rumänien. Mit einer Fläche von ein paar hundert Hektar sind auf der Gemeindefläche die größten Reste ehemaliger Feuchtwiesen erhalten geblieben, was die Region zu einer der storchenreichsten Rumäniens macht. Nach vielfältigen Naturschutzmaßnahmen seitens der Gemeinde, wie z.B. die Renaturierung ehemaliger Feuchtgebiete und Ausweisung von Schutzgebieten, nimmt der Storchenbestand seit 1994 zu.

Mala und Velika Polana, Slowenien (1999)

Storchenpaare:	2002: 8 Paare, 18 Jungstörche; 2001: 9 Paare, 14 Jungstörche; etwa 35 Paare in der Region
Horste auf:	Häuser, Strommasten
Storchenfest:	jährlich seit 1999
Maßnahmen:	Entwicklungsplan für naturverträglichen Tourismus
Besonderheiten:	Höchste Brutdichte in Slowenien
Partner:	DOPPS (Ornithologische Gesellschaft Slowenien)

Die beiden Dörfer (ca. 1.420 Einwohner) liegen in der Region Pomurje im Gebiet der Flüsse Drau und Mur. Der Weißstorch, Symboltier der Region, findet ideale Nahrungsflächen im 3.500 Hektar großen Feuchtgebietskomplex, der die Dörfer umgibt und hat daher hier das Zentrum seines Brutbestandes in Slowenien. Die orchideenreichen Wiesen und Niederungen, in denen sich 23 gefährdete Vogelarten nachweisen lassen, sind das letzte große Grünlandökosystem Sloweniens und liegen zwischen den Important Bird Areas „Mur“ und „Crni log“, einem der größten zusammenhängenden Erlenbruchwälder. Mit diesem und den Überschwemmungsflächen, bilden die Wiesen eine ökologische Einheit. EuroNatur und DOPPS-BirdLife Slowenien engagieren sich für die Ausweisung eines internationalen Biosphärenreservates „Donau-Drau-Mur“, das sich über fünf Länder hinweg von der österreichischen Steiermark bis ins Donauebiet an der Grenze zwischen Serbien und Kroatien erstreckt. 2.300 Quadratkilometer stehen bereits unter Schutz.

Tykocin, Polen (2001)

Storchenpaare:	17 Paare und 39 Jungstörche (2003), 22/29 (2002), 21/27 (2001) und 23/51 (2000)
Horste auf:	Häusern, Bäumen, Strommasten
Storchenfest:	Storchenwoche Anfang Juni
Maßnahmen:	Bau von Nisthilfen, Renaturierung von Feuchtwiesen, extensive Landwirtschaft
Besonderheiten:	Informationszentrum und Beobachtungsturm in Pentowo
Partner:	PTOP (Nordpodlassischer Vogelschutzbund)

Das Dorf Tykocin hat 6.860 Einwohner und liegt am Rande der Überschwemmungsflächen der Narew im Nordosten Polens. In Pentowo, einem Ortsteil von Tykocin, beherbergt ein einziger Hof die größte polnische Weißstorchkolonie. Dank der Initiative des Hofbesitzers ist es in Zusammenarbeit mit dem lokalen Vogelschutzverband PTOP (Nordpodlassischer Vogelschutzbund) gelungen, durch den Bau von Nisthilfen die Zahl der Nester von zwei (Ende der 80er Jahre) auf 27 (2001) zu erhöhen. In diesem Hof befindet sich auch ein Informationszentrum für Besucher. Die Nahrungshabitate im Umfeld werden naturverträglich genutzt. Das Feuchtgrünland, nach früherer Trockenlegung teilweise wiedervernässt, wird mit alten Haustierrassen wie etwa der „Roten Kuh“ extensiv beweidet bzw. zeitlich versetzt gemäht.

Marchegg, Österreich (2002)

Storchenpaare:	52 (2001), 20 (1970)
Horste auf:	Stieleichen
Storchenfest:	Grenzübergreifendes Storchenfest um den 20. Juni
Maßnahmen:	extensive Beweidungsprojekte, Horstschutz, Pflege von Feuchtwiesen
Besonderheiten:	bis zu 8 Paare auf einem Baum, Regionalentwicklungsprogramm Auenland
Partner:	WWF Österreich

Die Stadt Marchegg mit rund 3.000 Einwohnern liegt etwa 45 km nordöstlich von Wien an der Grenze zur Slowakei im 38.500 Hektar großen Ramsar-Schutzgebiet „Donau-March-Thayaauen“. Die Storchenkolonie befindet sich im insgesamt 1.150 Hektar großen Schutzgebiet „Marchegg“, in dem auch Schwarzstörche, Grau- und Nachtreiher, Seeadler, Uhu, Schwarz- und Rotmilan brüten. Die Ausweisung von Feuchtwiesen als Naturschutzgebiet und die Unterstützung eines umfangreichen Beweidungsprojektes mit Schottischen Hochlandrindern sichern den Nahrungsraum der Weißstörche. Die kleine Stadt liegt direkt am Grünen Band Europa.

Belozem, Bulgarien (2005)

Storchenpaare:	23 (2005), 25 (2004)
Horste auf:	Häusern, Strommasten
Storchenfest:	in Planung
Maßnahmen:	Unterschutzstellung von fünf potentiellen Natura 2000 – Gebieten angestrebt
Besonderheiten:	14 Paare auf der Schule
Partner:	Green Balkans

Belozem ist eine 5.000 Einwohner zählende Gemeinde, die in der Maritsa-Ebene Südbulgariens in der Nähe Plovdivs liegt. Große Teile der Gemeindefläche befinden sich in den Überschwemmungsflächen der Maritsa, des größten inländischen Flusses Bulgariens. Hier herrschen noch paradiesische Bedingungen für Weißstörche und viele andere Arten: Das Europäische Storchendorf 2005 liegt inmitten von extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen, Weiden und Reisfeldern. Auf der Gemarkung Belozem gibt es 700 Hektar Reisfelder, die von den Weißstörchen als Nahrungsflächen genutzt werden. Mehr als die Hälfte dieser Flächen sind potenzielle Natura-2000-Gebiete. 23 Weißstorchpaare haben im Jahr 2005 erfolgreich in Belozem gebrütet und dabei 59 Jungvögel aufgezogen. Allein auf dem Schulgebäude von Belozem beziehen jedes Jahr 14 Storchenpaare Quartier.

Altreu, Schweiz (2008)

Storchenpaare: 32 Paare

Horste auf: Häusern und Bäumen (Kunsthörste)

Storchenfest: 2008, regelmäßiges Programm im Infozentrum

Maßnahmen: Renaturierung, Einrichtung einer 1500 ha großen Schutzzone („Witi“)

Partner: Gemeinde Selzach, Storch Schweiz, Verein «Für üsi Witi»

Besonderheiten: Die Kolonie in Altreu basiert auf dem Wiedereinbürgerungsprojekt, begonnen vor 50 Jahren mit Elsässer Störchen in Altreu. Später wurden die meisten Störche aus Algerien importiert. Seit 10 Jahren wird das Programm umgebaut und seit 5 Jahren werden keine Störche mehr gefüttert. Die Gehege sind abgebaut worden. Das Schutzzentrum für die Witi in das Gelände der Storchstation verlegt.

In dem kleinen Weiler in der Gemeinde Selzach im Kanton Solothurn findet sich heute der mit Abstand größte Brutbestand des Landes. In der dort ansässigen Kolonie leben etwa 20 Prozent aller in der Schweiz brütenden Weißstörche. Altreu hat Vorbildfunktion: Seit zehn Jahren wird das ursprünglich problematisch ausgerichtete Einbürgerungsprogramm konsequent umgebaut, seit sechs Jahren werden keine Störche mehr gefüttert und die

Gehege sind mittlerweile abgebaut worden. Stattdessen steht heute der Lebensraumschutz als Grundlage für das Überleben der Störche in der Kulturlandschaft im Zentrum des Interesses. Mit der sogenannten „Witi“ wurde eine 1500 Hektar große Schutzzone eingerichtet, in der die große und heute stabile Storchpopulation auf Nahrungssuche gehen kann. Inmitten einer ansonsten intensiv bewirtschafteten Ackerlandschaft des Mittellandes werden so entlang der Aare vernässte Äcker erhalten. Die Witi gilt zudem als international bedeutender Rastplatz für Watvögel. Die Finanzierung des Autobahntunnels unter der Witi – der einzige im Schweizer Flachland – zeigt, dass der Schutz dieses wertvollen Lebensraumes sehr wichtig genommen wird.

Autoren: Nina Wiesehomeier, Gunther Willinger, Katharina Grund
EuroNatur
Konstanzer Str. 22
78315 Radolfzell
Tel: 07732-9272-0
Fax: 07732-9272-22
E-mail: info@euronatur.org
www.euronatur.org